Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich **Morgens** mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 84. Donnerstag, den 12. April. **1877.**

Julius. Sonnen-Aufg. 5 U. 12 M. Unterg. 6 U 51 M. -- Mond-Aufg. 4 U. 33 M. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

12. April.

1765. †. Edward Young, englischer Diehter, * 1684 zu Upham in Hampshire, ein Mann von Talent, wahrer Religiösität und liebenswürdigen Sitten.

1782. † Pietro Ant. Dom, Bonav. Metastasio, eigentlich Pietro Trapassi, ein bekannter Operndiehter, * 3. Januar 1698 zu Rom; † als Hof- und Theaterdichter in Wien.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Constantinopel, den 10. April. Die Deputirtenkammer lehnte mit 65 gegen 18 Stimmen jede Gebietsabtretung an Montenegro ab. Der Beschluß wird in politischen Kreiseu als ein die Situation sehr trübender angesehen.

Zur Reichskanzlerkrisis,

H Jetzt endlich ist ein wenig Licht in die Rücktrittsaffaire des deutschen Reichskanzkers gekommen. Zwei in Bezug auf innere Angelegenheiten unbestreitbare offiziöse und gut unterrichtete Blätter, die „Nordd. Allg. Ztg." von der Bismarck ja selbst sagt, daß sie seine Politik, wenn auch „aus freiem Antriebe", unterstütze, und die „Post" machen nämlich „von höchst glaubwürdiger Seite" ihnen zugegangeue Mittheilungen, die ein ganz verändertes Bild der schwebenden Regierungskrisis geben.

Die erstgenannte Zeitung stellt ganz entschieden in Abrede, daß der Kanzler auf dem Entlassungsgesuche bestehe, daß ferner Letzteres einen Zwiespalt zwischen dem Kaiser uud Bismarck über das Maß der Rußland in der Orientfrage zu gewährenden Unterstützung, oder ein beabsichtigtes Einlenken dem römischen Stuhl gegenüber oder der Stoschaffaire, resp. der kaiserlichen Entscheidung derselben, seine Entstehung verdanke. Das einzige Motiv sei der leidende Gesundheitszustand nnd demgemäß verlange der Kanzler entweder Entlassung oder Entlastung, die Abänderung seiner Stellung in der Weise, daß er der Ruhe mehr genießen könne. Zunächst handle es sich um eine Beurlaubung und um einstweilige Vertretung. Schließlich giebt das Blatt zu verstehen, daß der Kanzler später in den Dienst wieder eintreten möchte und daß deshalb die Forderung, die Organisation der Reichsbehörden zu vervollständigen, d. h. der Bildung von Reichsministerien in der Zwischenzeit, ganz unverständlich sei, indem dadurch dem Kanzler die Thür zur Rückkehr verschlossen werden würde.

Also Beurlaubung, Vertretung des Kanzlers während des Urlaubs und Erleichterung der Wirksamkeit — sind nach der „Nordd. allgem. Ztg." die Momente, um die es sich allein handelt. Nach ihr ist der Kanzler weit davon entfernt, durch seinen ganzen oder zeitweiligen Rücktritt die zeitige Auffindung eines würdigen Nachfolgers und die Einsetzung von verantwortlichen Reichsministern zu ermöglichen.

Weit speziellere Angaben macht die „Post." Auch sie nimmt der Krisis den ernsten Charakter, den ihr die ersten Berichte zu geben geneigt waren. Sie theilt mit, daß Bismarck noch am 5. April seiner amtlichen Thätigkeit im vollsten Maße obgelegen und daß er an diesem Tage noch nicht an die Abreise gedacht habe. Auch nach ihr handelt es sich nur noch um einen Urlaub, von dem man jedoch noch nichts wisse, ob er ein längerer, ein kurzer oder ein unbestimmter sein werde, — die kaiserliche Entscheidung sei aber noch nicht erfolgt. Auch nach der „Post" hat Bismarck ein förmliches Entlassungsgesuch eingereicht, welches begründet ist mit der, merkbaren Abnahme seiner Arbeitskraft." Sie erzählt, daß der Fürst vor einiger Zeit schon geäußert habe, daß ihm die Arbeitslast seines Dienstes zu groß werde, wenn er so beschaffen bleibe, wie er jetzt ist. Die betreffende Bemerkung der „Nordd. allgem. Ztg." bestätigeud, fügt sie aber hinzu, der Kanzler habe jedoch noch kein Wort davon gesagt, „daß ihm ohne Weiteres als die richtige Verminderung seiner Arbeitslast die Vertheilung der Reichsministerien auf verschiedene verantwortliche Personen erscheine."

Nun, — und das ist das Wichtigste und Interessanteste — enthüllt die „Post" die Art und Weise, in welcher der Kanzler entlastet zu werden wünscht, mit anderen Worten, den wahren Beweggrund des Entlassungsgesuches und die Bedingungen seines Verbleibens im Dienste des Reiches und des preußischen Staates. Die „Post" sagt: Der Fürst gehe mit tief durchdachten großen Reformen auf dem Gebiete der inneren Einrichtungen um, namentlich in Bezug auf die „sozialpolitische" Gesetzgebung, „das Steuersystem" im Reiche und in den Einzelstaaten nnd die „Eisenbahnfrage", — Reformen, von denen er meine, daß, wenn sie nicht in dem von ihm gefaßten „großen" Sinne „baldigst" in Angriff genommen werden, große Gefahren für das Volksleben eintreten müssen. Diese nothwendigen Reformen aber kann der Fürst nur dann durchführen, ohne Leben und Gesundheit zu opfern, wenn er „entweder" Helfer an der Seite hätte, die auf seine Intentionen willig und wirksam eingingen, „oder aber", wenn sich eine Reichstagsmehrheit bildete, welche für dieselben Intentionen mit geschlossener Kraft und ohne Schwanken einträte und so die Leiter der betreffenden Dienstzweige (Meister) in die nämliche Bahn drängen würden.

Ist der Gewährsmann der „Post" wirklich gut unterrichtet, so läge also — vom leidenden Gesundheitszustande ganz abgesehen — die Pointe der kanzlerischen Rücktrittslust in dem Unmuthe darüber, daß weder der Reichstag, noch seine obersten Organe ihn in der Ausführuug seiner großen Reformpläne unterstützen, daß er keine Aussicht hat, das Projekt der Centralisation des Eisenbahnwesens in den Händen des Reiches durchzuführen; das gesammte Steuerwesen in der Weise umzugestalten, daß die indirekten Steuern vermehrt und verstärkt, die directen möglichst aufgehoben werden und nur noch eine einzige directe Einkommensteuer für Diejenigen verbleibt, welche mindestens eine Jahreseinnahme von 3000 Mk. haben — diese Idee gab er ja schon zu verschiedenen Malen zum Besten —; daß er ferner nicht die Möglichkeit sieht, geeignete Maßnahmen (Schutz- u. Retorsions- d. h. Vergeltungs-Zölle) zur Wiederhebung gewisser Industriezweige und — das ist ihm vielleicht die Hauptsache — „zur wirksamen Bekämpfung der sich immer drohender gestaltenden socialdemokrat. Bewegung" zu ergreifen. In letzterem Punkte konnte und kann er noch immer am Wenigsten auf Unterstützung von Seiten seiner Staatsmänner, des Bundesraths und des Reichstags hoffen. Bismarcks Scharfblick aber sagt ihm, daß es höchste Zeit ist, auf diesem Gebiete zu einer That zu schreiten. Wagener und die „Nordd. Allgem. Ztg." wiesen immer darauf hin, daß es sich dereinst nothwendig machen werde, die socialist. Grundideen des politischen Gewandes entkleidet, von Staatswegen durchzuführen und behaupteten auch, Bismarck huldige derselben Ansicht. Wir fügen hinzu, daß die große Masse des armen Volkes der Regierung jubelnd zufallen würde, die dergleichen Reformen vornähme und daß dadurch die revolutionären Führer vollständig aufs Trockene gesetzt werden würden. Ob dieser Erfolg dann auch noch zu erzielen wäre, wenn die socialist. Wühlerei noch tiefer eingedrungen, möchten wir mindestens bezweifeln. —

Diplomatische und Internationale Information.

— Die „Correspondenz vom Sunde" schreibt: „Je seltener es ist, daß die deutsche Presse für die Ausführung des Art. V. des Prager Friedens das Wort ergreift, desto anerkennender wird es hier bemerkt, wenn es einmal geschieht. Mit aufrichtiger Anerkennung hat man in Dänemark den Artikel gelesen, den die „Germania" vorigen Sonntag brachte, und der von einer unbefangenen Auffassung der Verhältnisse zeugt. So oft dieser unausgeführte Artikel V. zur Sprache kommt, soll es von hier wiederholt werden, daß nur die nordschleswigsche Frage zwischen Deutschland und dem skandinavischen Reiche liegt, und daß die Rückgabe Nordschleswig's an Dänemark, dem es durch Sprache, Rasseneigenheit und Geschichte angehört, unzweifelhaft den Weg zu einer aufrichtigen Freundschaft zwischen diesen beiden Zweigen des germanischen Stammes bahnen werde."

— Ueber den päpstlichen Nuntius in

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein.** (Fortsetzung.)

34. Kapitel. Das Halsband.

Noble Desmond war nicht zu bewegen gewesen, seinen Wohnsitz in Hawkshursts-Hause aufzuschlagen, obwohl der Graf ihn persönlich besucht und in ihn gedrungen hatte, das zu thun. Sein ganzes Sinnen und Trachten ging in dem Suchen nach Beryl auf. Er wollte es durchaus nicht glauben, daß sie ihren ersten Gatten vor der Thür der St. Just-Kirche gesehen habe, wie sie ihm in ihrem Briefe nach ihrer Flucht geschrieben hatte. Er hielt diese Idee für einen Ausfluß ihrer vom Fieber erhitzten Phantasie. Er erinnerte sich, wie überarbeitet und doch auch wie schlecht genährt sie in der letzten Zeit gewesen sei. Er glaubte, daß die Aufregung ihrer zweiten Heirath in ihrem geschwächten Zustande zu viel für sie gewesen wäre und daß unangenehme Erinnerungen, die sich ihr aufdrängten, von ihr für schreckliche Wirklichkeit gehalten worden waren.

Mr. Sherwald kam oft, um ihn zu besuchen und nahm thätigen Antheil an dem Forschen nach Beryl, aber er folgte dabei seinen eigenen Eingebungen und setzte das Suchen auch auf eigene Faust fort, obgleich er jeden Abend zu Desmond kam, Berichte mit ihm verglich und ihm bei seinen Wanderungen durch die entlegensten Stadttheile begleitete.

Der Rechtsanwalt sah sich dadurch so beschäftigt, daß er keine Zeit gewann, das von Lord Hawkhurst bestellte neue Testament zu schaffen. Es war sogar sehr wahrscheinlich, daß Sherwald die Abfassung desselben hinausschieben wollte, bis er im Stande wäre, dem Grafen genügende Beweise zu liefern, daß Cangers unwürdig sei, sein Erbe zu werden.

Es waren fast zwei Wochen seit Beryl's Verschwinden vergangen, als Desmond eines Nachmittags allein in seinem Arbeitszimmer, in seiner Kanzlei saß. Er hatte den ganzen Tag angestrengt gearbeitet und saß jetzt, in trauriges Brüten versunken, einsam und allein da. Es dunkelte bereits, als ein lautes Klopfen an der Thür ihn aus seiner Versunkenheit aufschreckte. Ehe er noch etwas sagen konnte, öffnete sich die Thür und Dane Cangers trat ein.

Nachdem Cangers den jungen Juristen mit scheinbarer Herzlichkeit einen Gruß geboten, sagte er:

„Ich bin nur auf einige Minuten gekommen, Lord Hawkshurst, bestand darauf und ich selbst wollte Sie wieder einmal sehen, Sie sehen nicht wohl aus."

„Nehmen Sie Platz, Cangers," sagte Desmond. „Befindet sich Mrs. Cangers wohl? Ist Lord Hawkshurst gesund?"

Cangers rückte sich einen Lehnstuhl herbei, und warf sich nachläßig in denselben hinein.

„Mrs. Cangers befindet sich sehr wohl, ich danke Ihnen," sagte er leichthin. „Aber Lord Hawkshurst ist nicht ganz gesund. Er scheint schon seit einiger Zeit etwas leidend zu sein. Ich habe Sie nicht gesehen, Desmond seit wir zusammen in Hawks-Cliff waren. Welche Veränderungen in einigen Monaten eingetreten sind!"

„Ja wirklich, welche Veränderungen! Sie sind mit Miß Windsor von Cragthorge verheirathet und Ihre Aussichten sind glänzend. Ich —"

„Sie sind auch verheirathet. Ich habe von dem Grafen Ihre traurige Geschichte gehört, Desmond — daß Ihre Braut am Hochzeitstage ein Gehirnfieber bekam und Sie im Delirium verlassen hat. Seien Sie meiner wärmsten Theilnahme versichert. Ich bedaure Sie von Herzen, Desmond!"

Desmond erzählte ihm dann Alles, was er, von seiner Frau und ihrer traurigen Lebensgeschichte wußte, und Cangers verbarg sein Triumphgefühl gar sorgfältig in seinem eigenen Herzen. Er sah, daß Desmond nicht den entferntesten Verdacht hatte, daß „Vance Conroy" kein Anderer sei, als sein jetziger Besuch. Erst gestern hatte er Beryl nach Bayswater bis in ihre Wohnug verfolgt und heute spielte er dem Manne gegenüber, der Alles in der Welt darum gegeben hätte, zu erfahren, wo sie sei, den theilnamsvollen Freund.

„Ich habe einen Detectiv angenommen," sagte Desmond, „aber er ist nicht besonders geschickt nnd ich habe kein rechtes Vertrauen zu ihm. Der Detectiv, den ich eigentlich haben wollte, ist in einer Berufsangelegenheit vereist. Ich verlasse mich jetzt vollständig auf meine eigene Bemühungen und die Sehrwald's"

„Sherwald! Doch nicht Lord Hawkshurst's Rechtsanwalt."

„Ja. Den Wünschen und Aufträgen des Grafen zufolge, arbeitet Sherwald für mich und mit mir. Er ist ein sehr kluger Mann, Cangers."

„Ja," sagte Cangers etwas zerstreut. „Also arbeitet Sherwald wit Ihnen? Es ist sonderbar -- sehr sonderbar. Wissen Sie, ich mag Sherwald nicht besonders gut leiden."

„Er ist ein sehr geschickter Mann."

Cangers rückte unruhig auf seinem Platz hin und her. Diese Bemerkung von Sherwald's Geschicklichkeit beunruhigte ihn.

Nach einigen zerstreuten Bemerkungen sprang Cangers auf.

„Sie sehen erschöpft aus, Desmond," sagte er. „Mein Wagen wartet unten. Lassen Sie mich Sie in ihre Wohnung bringen. Ich mag Sie nicht mit ihren trüben Gedanken allein hier lassen. Kommen Sie, Desmond; vielleicht finden Sie einen Brief in Ihrer Wohnung."

Das Gefühl, welches Desmond immer hatte, daß Beryl in seiner Nähe weile, kehrte in ihm mit erneuerter Heftigkeit zurück. Cangers' Worte klangen ihm wie eine günstige Prophezeihung.

Er stand auf, zog seinen Ueberrock an und sie gingen zusammen die Stiege hinab.

Cangers setzte Desmond vor Mrs. Margle's Haus ab und fuhr dann weiter nach Park-Lane.

Desmond ging auf sein Zimmer und zündete seine Lampe an. Es war kein Brief für ihn da. Er versperrte seine Tühr, drehte seine Lampe ab, setzte sich an das Fenster und schaute auf die Straße hinab.

Die Stunden vergingen, das Zwielicht wich der dunklen Nacht und noch immer saß Desmond auf seinem Posten. Aber plötzlich athmete er tief und schwer auf und neigte sich erbleichend mit leuchtenden Augen vorwärts.

Draußen auf der Straße ging langsam zwischen den Laternenpfählen der gegenüberliegenden Seite die anmuthige, schlanke Gestalt eines jungen Mädchens.

Sie war ganz schwarz gekleidet und ihr Gesicht schien verschleiert zu sein. Dieses Gesicht war auf Mrs. Margle's Haus zu Desmond's Fenstern gewandt. Gegenüber dem Hause blieb sie stehen und schaute noch immer hinauf. Er konnte ihr Gesicht nicht sehen, aber ihre Haltung verrieth grenzenlose Sehnsucht — tiefen Schmerz.

Es schien Desmond, als ob sein Herz stille stehen wollte.

Plötzlich zog Jemand gegenüber eine Jalousie in die Höhe und ein blendender Lichtschimmer fiel auf die schlanke, schwarzgekleidete Gestalt. In demselben Augenblicke wehte ein Windstoß den Schleier von ihrem Gesichte weg. Bleich und kummervoll, mager und abgehärmt, war es doch noch immer das schöne, junge Gesicht Beryl's

„Meine Gattin!" rief er, und sprang auf wie ein Wahnsinniger.

Er lief über die Stiege hinab und aus dem Hause.

Beryl sah ihn kommen und huschte davon wie ein Gespenst. Sie bog in Oxfordstreet ein. Als er auch um die Ecke bog, war sie verschwunden. Sie war gekommeu und gegangen wie eine Erscheinung in einem Traume. — —

Wie Dane Cangers in Erwiderung auf Noble Desmond's höfliche Anfrage sorglos bemerkt hatte, fühlte sich Lord Hawkshurst wirklich nicht ganz wohl. Er war ein Mann von seltener Körper- und Lebenskraft. Seine Constitution durfte wohl eisern genannt werden. Wir haben

München, Bianchi, sind in der letzten Zeit widersprechende Gerüchte verbreitet worden. Nach der einen Melduag sollte Msgr. Bianchi nach Brüssel versetzt werden, während Andere behaupteten, daß er den verstorbenen Msgr. Nardi in der Stellung als Sekretär der Kongregation der Bischöfe und Klostergeistlichen ersetzen würde Beide Angaben sind jedoch unbegründet. Die schwierige Stellung, welche sich der Nuntius Bianchi in München geschaffen hat, dürfte allerdings im Vatikan in Erwägung gezogen worden sei, aber eine Aenderung ist für jetzt noch nicht beschlossen worden.

Der „Courrier d'Italie" schreibt: „Während seines kurzen Aufenthalts in Rom hatte General Cialdini eine lange Audienz beim König und eine Unterredungen mit den Ministern Melegari und Depretis. Man hat das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß es sich gegenwärtig darum handele, zwischen Frankreich, Italien und Rußland einen Allianzvertrag abzuschließen und man hat mit diesem Gerüchte die Anwesenheit des italienischen Botschafters in Verbindung gebracht. Außerdem wurde behauptet, daß dem General Cialdini das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angetragen sei. Wir sind in der Lage zu erklären, daß diese Gerüchte vollständig der Begründung entbehren.

Reichstag.

17. Sitzung.

Vom 10 April.

Beginn der Sitzung $12\frac{1}{2}$ Uhr. In der Hofloge befindet sich der Kaiser von Brasilien. Erster Gegenstand ist der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen betr. die Einrichtung von Apotheken.

Unterstaatssecretär Herzog begründet die Vorlage, welche kurz vor dem Inkrafttreten des Gesetzentwurfs über die Landesgesetzgebung dem Reichstage zugegangen sei.

Abg. Guerber spricht die Hoffnung aus, daß die gegenwärtige Vorlage die bestehenden Uebelstände beseitigen werde.

Abg. Dr. Löwe bezeichnet den Entwurf als eine Selbstkritik der Regierung darüber, daß sie das Reichs-Apotheken-Gesetz noch nicht in Vorlage gebracht habe.

Abg. Dr. Thilenius ist für die Ablehnung des Gesetzes.

Abg. Grumbrecht hält die souveraine Gewalt des Oberpräsideuten für gefährlich oder bedenklich, hält die Angelegenheit überhaupt nicht für dringlich.

Abg. Schneegans betont die Wichtigkeit des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen, was die Einigkeit aller Stimmen der elsässisch-lothringischen Abgeordneten beweise.

Die erste Berathung der Vorlage wird geschlossen.

Der Gesetzentwurf wird darauf in zweiter Berathung ohne Discussion angenommen.

Es folgt: 1. Berathung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen betr. Abänderung des Gesetzes über die Weinsteuer. Der Commissarius des Bundesraths Geh. Rath. Huber giebt eine klare Darlegung über die verschiedenen Systeme der Weinbesteuerung und begründet die Vorlage auch mit dem Hinweise auf die im Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen laut gewordenen Wünsche. Der Abg. Grand liest eine Rede ab, die auf der Tribüne im Zusammenhange unverständlich bleibt. Abg. North beantragt und motivirt die Verweisung der Vorlage an eine Commssion. Das Hans beschließt mit knapper Majotität die Verweisungen an die Budget-Commission.

Es folgen: Mündliche Berichte der Wahlprüfungs-Commission.

Nächster Gegenstand ist der „Mündliche Bericht der VII. Abth." (Referent Abg. Dr. Mayer-Donauwörth) betr. die Wahl des Abg. Dr. Thilenius im 5. Wahlkreise des Reg. Bez. Wiesbaden. Die Abtheilung beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen die in einer eingelaufenen Beschwerde behauptete Thatsache eines ungesetzlichen Verfahrens des Wahlvorstehers untersuchen zu lassen, event. eine Rüge zu veranlassen. Auch dieser Antrag wird ohne Diskussion genehmigt.

Ferner berichtet der Abg. Hermes Namens der VII. Abth. betr. die Wahl des Abg. Dr. Wehrenpfennig im 3. Wahlkreise des Reg. Bez. Cassel. Der Antrag der Abtheilung geht dahin, eine Remedur des Bürgermeisters Dörinkel in Wiera eintreten zu lassen. Der Antrag wird angenommen.

Der Abg. Dr. von Grävenitz berichtet Namens der IV. Abtheilung betr. die Wahl des Abg. Eysoldt im 8. Wahlkreise des Königr. Sachsen. Die Abth. beantragt, den Reichskanzler aufzufordern, in Betreff der Thatsache, daß für die Festung Königstein kein Wahlbezirk gebildet wurde, Ermittlungen resp. Rectificirung der betr. Beamten zu veranlassen. Derselbe wird genehmigt.

Demnächst folgt mündlicher Bericht des Abg. Dr. Berger Namens der VI. Abth. betr. die Wahl des Abg. Dr. Harnier im 4. Wahlkreise des Reg. Bez. Kassel. Die Abtheilung beantragt, eine Beschwerde des Abg. Heiland uud Gen. dem Reichskanzler zur Veranlassung von Erhebungen ev. Remedur zuzustellen. Das Wort ergreift der Abg. Dr. Wehrenpfennig um auf die Agitationen der in Hessen importirten Landräthe hinzuweisen, und zu bitten, daß der Bevollmächtigte zum Bundesrath Graf zu Eulenburg hiervon amtliche Kenntniß nehmen möge. Der Antrag der Abtheilung wird mit einem Zusatze des Abg. v. Bernuth angenommen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist: Bericht der VII Abth. betr. die Wahl des Abg. v. Beughem im 1. Wahlkreise des Reg. Bez. Coblenz. Berichtstatter Abg. v. Biegeleben. Der Antrag der Abthl. die Wahlakten dem Herrn Reichskanzler mitzutheilen wird angenommen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Auf der Tagesordnung, welche aus sehr vielen Gegenständen besteht, steht der Etat für Elsaß-Lothringen. Schluß der Sitzung $3\frac{3}{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 7. April. Man schreibt uns von Berlin: Wenn es richtig ist, daß die durch das Reichsgerichtsgesetz tief aufgewühlten Verfassungsfragen und die in höheren Kreisen im Gegensatz zu der Politik des Fürsten Bismarck herrschende Simmung, zu dem Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck Anlaß gegegen haben, so bedeutet die nunmehrige Lösung der „Kanzlerkrisis" einen neuen Sieg des Fürsten Bismarck und ist damit die Verfassungsreform wiederum in weite Entfernung gerückt. Der „längere Urlaub", welcher dem Reichskanzler gewährt werden soll, dürfte schließlich auf den gewöhnlichen Urlaub zusammenschrumpfen, welchen der Reichskanzler alljährlich während der Sommermonate zu nehmen pflegt. Es stellt sich also heraus, daß die ganze Krisis viel ernsthafter genommen wurde, als sie thatsächlich war. Wir wissen aus alter Erfahrung, daß ein Entlassungsgesuch, aber auch das sicherste Mittel ist, welches der Reichskanzler anwendet, um die seiner Politik sich entgegenstellenden Hemmungen zu beseitigen. Weil das letzte Entlassungsgesuch ganz unverhofft kam und die politische Welt die diesmalige Hemmungen entweder nicht kannte oder doch verkannte, war das Gefühl ein nahezu allgemeines, daß Fürst Bismarck diesmal fest entschlossen sei, dem Dienste Valet zu sagen.

— Zum Raubmorde. Nach einer heutigen Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums ist des Mordes an der Frau von Sabatzky ein Mensch in den zwanziger Jahren von mittlerer Größe mit blonden Haaren und hellerem Schnauzbart, bekleidet mit einfarbiger hellgrauer Hose, kurzem dunklem Rock-Jaquet und schwarzen Hut, verdächtig. Derselbe hat am betreffenden Abend gegen halb 8 Uhr das Haus Köpnicker-Straße 85 verlassen, sich schnellen Schritts bis zur Ecke der Neuen Jakobsstraße begeben, sich dort noch einmal nach dem Hause umgesehen und ist dann die Neue Jakobsstraße hinabgelaufen. Mit einem weißen Taschentuche, welches er in der Hand hielt, soll er sich wiederholt das Gesicht abgerieben haben. Alle diejenigen, welche diese Person ebenfalls bemerkt haben, oder zu deren Ermittelung beitragen können, werden ersucht, dem nächsten Revier-Polizei-Bureau oder dem Kriminal-Kommissariat hiervon ungesäumt Anzeige zu machen

— Vom kaiserlichen General-Postamte geht uns folgende Mittheilung zu: Die Verbindungen von Berlin nach Konstantinopel gestalten sich vom 15. April ab auf den nachbezeichneten Wegen wie folgt: 1) Auf dem Wege über Varna. Aus Berlin Sonntags und Mittwochs 11 Uhr Abends, in Konstantinopel Donnerstags und Sonntags 12 Uhr 45 Minuten Mittags, Dauer der Beförderuug ungefähr $3\frac{1}{2}$ Tage. 2) Auf dem Wege über Odessa. Aus Berlin Sonnabends und Mittwochs 11 Uhr Abends, in Konstantinopel Donnerstags und Montags 4 Uhr früh, Dauer der Beförderung ungefähr $4\frac{1}{4}$ Tage. 3) Auf dem Wege über Triest. Aus Berlin Donnerstags 12 Uhr 10 Minuten Mittags, in Triest am nächsten Donnerstag 5 Uhr Abends. Dauer der Beförderung ungefähr $7\frac{1}{4}$ Tage. Die Verbindung über Triest wird vorläufig zur Vermittelung des deutschen Briefverkehrs nicht benutzt. Die Beförderung der Briefsendungen nach Konstantinopel erfolgt, sofern von dem Absender eine anderweite Leitung nicht vorgeschrieben ist, auf dem die größte Beschleunigung gewährenden Wege.

Ausland.

Frankreich. Paris, den 8. April. Der Unterrichtsminister Waddington hielt bei der Preisvertheilnng in der Versammlung der wissenschaftlichen Vereine Frankreichs, die seit einigen Tagen in Paris Sitzungen halten eine Rede, in welcher er auf die Ausstellung von 1878 hinwies und äußerte: Ich fordere Sie auf, sich auf den Gelehrtenkongreß vorzubereiten der auf diesen Zeitpunkt anberaumt ist. Sie dürfen Vertrauen haben, weil die Regierung die des Landes ist. Was die Regierung in der auswärtigen Politik im Auge hat, ist der Friede, und wir hoffen denselben aufrecht zu erhalten; im Innern ist ihr Ziel die Beruhigung und die Verbreitung des Unterrichts aller Grade. Unter der festen und wachsamen Führung des Marschalls Mac Mahon und gestützt auf das Vertrauen des Landes haben wir Vertrauen zu der Zukunft der Republik." Waddington's Rede wurde von der Versammlung der Gelehrten mit hoher Begeisterung begrüßt.

— Paris, den 9. April. In Bordeaux ist gestern der Radikale Mie zum Deputirten gewählt worden. Jules Simon, dem von dem Könige von Italien das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens verliehen worden ist, ist nach Paris zurückgekehrt. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge nimmt die Türkei das Protokoll als Basis weiterer Verhandlungen an, will indessen erst dann die Demobilisirung diskutiren, wenn Rußland zuvor seine Armee dekonzentrirt hat. Das Ganze sehr evasiv gehalten. Friedenshoffnungen schwach.

Großbritannien. London, den 9. April. Unterhaus. Hartington machte die Mittheilung, daß er am nächsten Freitag die Vorlegung der weiteren Korrespondenz über die türkischen Angelegenheiten beantragen werde, insbesondere derjenigen über den russischen Protokollenentwurf und über das Cirkular des Fürsten Gortschakoff.

— Die „Morningpost" fordert die Pforte zur Nachgiebigkeit auf, der „Standard" meint, die russische Deklaration habe nur den Zweck, eine friedliche Lösung unmöglich zu machen.

Dänemark. Kopenhagen, 8. April. Die Regierung sieht sich durch den Gang der Dinge in die Nothwendigkeit versetzt ein provisorisches Finanzgesetz zu erlassen und ein solches ist nächster Tage zu erwarten. Es ist zweifellos, daß die Linke, welche noch einige Tage in Kopenhagen versammelt blieb, um die Lage zu erörtern, ein solches Gesetz als verfassungswidrig bezeichnen wird und daß sie bei der nächsten Einberufung der Thinge auf diesem Grunde eine Reichsgerichtsklage gegen das Ministerium erheben wird. — Am 1. Juli d. J. ist es 200 Jahre her, daß die dänische Flotte unter dem Admiral Niols Juet in der Bucht von Köge den größten Sieg über die Schweden davontrug, den die Dänen je zur See gewonnen haben. Aus diesem Anlasse haben angesehene Männer das dänische Volk eingeladen, Beiträge zu einem dem Seehelden in Kopenhagen zu errichtenden Denkmale zu geben, das auf 40 bis 50,000 Kronen veranschlagt ist.

Italien. Rom, 9. April. Die Polizei verhaftete am Sonntag in Pontemolle bei Rom 18 Mitglieder der Internationalen, welche im Begriff waren, sich zu einem Haufen zusammen zu schließen. Der Trupp in der Provinz Benevento hat sich in zwei Haufen getheilt, der eine derselben unter Führung eines gewissen Cafiero, ist in den Flecken Letino bei Piedemonte eingedrungen, hat das Gemeindehaus besetzt und das Archiv angezündet. Der „Opinione" zufolge wäre dieser Haufen zersprengt worden, mehrere Personen, darunter der Anführer Cafiero wären verhaftet nnd viele Waffen weggenommen.

Rußland. Petersburg, 6. April. Ueber

---

seine kolossale Gestalt mit dem massiven Kopfe bereits beschrieben.

Bis in sein fünfzigstes Jahr hatte er nicht gewußt, was Müdigkeit sei. Er war gewohnt, zu sagen, daß er keine Nerven habe und daß seine Muskeln von Stahl seien.

Körperliche oder geistige Erschöpfung waren Dinge, die er nicht kannte. Aber seit einiger Zeit fühlte er sich sonderbarer Weise matt und angegriffen und war oft furchtbar niedergeschlagen.

Cangers und Oktavia waren sehr aufmerksam gegen ihn und schienen jeden seiner Wünsche errathen zu wollen; besonders Oktavia machte sich immer um ihn zu schaffen und drang in ihn, einen Arzt zu Rathe zu ziehen; aber er erwiderte ihr mürrisch, daß er keine Medizin brauche, daß er gesund genug sei und nicht verlange, als daß man ihn in Ruhe lasse.

Ungefähr vierzehn Tage nach Beryl's Verschwinden aus Mrs. Margle's Haus schickte Lord Hawkshurst zu seinem Rechtsanwalte und ließ ihn bitten, sofort zu ihm zu kommen. Mr. Sherwald gehorchte und kam noch am selben Abende zum Grafen.

Er wollte nur Nachrichten und Auskunft über Desmond's Frau hören, um welche er sehr besorgt zu sein schien. Mr. Sherwald erzählte ihm Alles, was er bis jetzt über die Heirath Desmond's und das Vorleben seiner Frau wußte, und wurde dann entlassen.

Kaum war er fort, als Lord Hawkshurst aufsprang und wie ein gefangener Löwe im Zimmer auf- und abging.

„Dieser Name!" murmelte er. „Dieses Mädchen ist aus derselben Familie. Daß sie das Halsband besitzt, beweist das. Diese Beryl Star ist William Star's Tochter. Ohne Zweifel ist er verheirathet und besitzt eine große Familie. Aber wie kam das Halsband in seine Hände? Ist's möglich, daß ich nach all diesen Jahren eine Spur von ihrem Geschicke erhalte? Lebt sie oder ist sie todt? Ich muß William Star sehen. Ich will morgen sogleich auf seine Besitzung reisen."

Der Graf brachte die Nacht in seiner Bibliothek zu. Als er am nächsten Morgen bei'm Frühstück erschien, sah er aus, als ob er nicht geschlafen hätte. Seine Augen waren von dunkeln Ringen umgeben, und er war bleich.

Oktavia bediente ihn mit großer Aufmerksamkeit; sie schenkte ihm selbst den Kaffee ein, und plauderte über einen prachtvollen Ball, den sie am Abend zuvor besucht hatte.

Cangers war zwar etwas schweigsam, aber auch voll höflicher Aufmerksamkeit gegen den Grafen.

Nach dem Frühstück kehrte Lord Hawkshurst in die Bibliothek zurück und warf sich ermattet auf ein Sopha.

Cangers und Oktavia gingen auf ihre Gemächer.

Gegen Mittag wurde an das Hauptthor geklopft, und der Portier öffnete dasselbe. Eine junge, schwarzgekleidete Dame, mit einem kleinen Päckchen in der Hand, stand auf der Freitreppe. Der Portier ließ sie in den großen Hausflur eintreten, und sie verlangte „Lady Hawkshurst" zu sehen.

Diese junge Dame war Beryl.

Der Portier lächelte, als er ihr versicherte, daß es gar keine Lady Hawkshurst gebe.

„Es muß irgend ein Irrthum obwalten, Madame," sagte er. „Meine Lady ist über 20 Jahre todt."

„So muß es ihre Tochter sein, welche mich herbestellt hat," sagte Beryl. „Die Adresse war ganz bestimmt Hawkshurst-House, Park-Lane, u. die junge Dame erwartet mich bestimmt. Mein Name ist Miß Star."

„Vielleicht wünschen Sie Mrs. Cangers zu sehen," sagte der Diener.

Ehe Beryl noch etwas erwidern konnte, rief Oktavia's Kammermädchen, welche über das Treppengeländer herabschaute, von oben herunter:

„Wenn das junge Mädchen wegen Stickereien meine Lady zu sehen wünscht, so soll sie heraufkommen, Butters. Sie wird erwartet." —

Beryl glitt durch die Halle, die Stiege empor. Die Kammerjungfer empfing sie oben und führte sie in Oktavia's Boudoir.

Mrs. Cangers war allein. Sie trug einen weißen Kaschemirschlafrock, reichverziert mit rothen Bändern. Ihr schwarzes Haar war hoch und modern frisirt. Ihre schwarzen Augen begannen zu funkeln, als sie Beryl erblickte und sie grüßte sie freundlich lächelnd.

„Ich habe Sie für heute fast bestimmt erwartet," sagte sie herablassend. „Bitte, setzen Sie sich, Miß — Miß —"

„Miß Star," sagte Beryl. „Ich habe einen Sesselüberzug fertig gestickt, und ihn Ihnen zum Zeigen gebracht, Madame. Ich habe nach Ihnen als nach Lady Hawkshurst gefragt. Ich glaube, der Diener sprach von Ihnen als von Mrs. Cangers. Darf ich fragen, ob das Ihr Name ist?"

„Ja," sagte Oktavia gleichgültig, „es ist mein gewöhlicher Name; aber mein Mann ist aus einer sehr aristokratischen Familie. Er wird der nächste Graf von Hawkshurst sein."

„Ich glaube auch, daß der Name viel verbreitet ist," sagte Beryl, welche auffallend bleich war. „Erlauben Sie mir, Ihnen meine Arbeit zu zeigen, Madame. Ich habe das Muster selbst gezeichnet und auch Zeichnungen für die anderen Muster gemacht, damit Sie sie sehen können, wenn Sie es wünschen"

Sie rollte ihr Packet auf und zeigte ein viereckiges Stück weißen Atlas, auf welchem eine Guirlande von blassen Rosen prachtvoll gestickt war.

„Wie reizend!" rief Oktavia. „Sie haben Genie, Miß Star. Ich wollte, ich wäre so geschickt, wie Sie. Alle meine Freunde werden mich um diese prachtvollen Stühle beneiden. Wie schön diese Rosen schattirt sind. Ich habe nicht einmal in Paris schönere Handarbeiten gesehen."

Diese warme Anerkennung freute Beryl. Sie begann ihre Zeichnungen zu entrollen.

„Setzen Sie sich her zum Kamin, Miß Star," sagte Mrs. Cangers. „Lisette, Du kannst gehen."

Beryl setzte sich in einen kleinen Fauteuil vor dem Kamin und zeigte ihre Zeichnungen. Mrs. Cangers bewnnderte sie alle und gab ihrer Bewunderung lauten Ausdruck. Dann schickte sie sich an, so viel als möglich von Beryl's Lebensgeschichte durch Fragen zu erfahren.

„Ich möchte gern die Ansicht meines Gatten über diese Muster hören," sagte sie ruhig, als sie ihren Zweck theilweise erreicht hatte. „Er hat einen sehr guten künstlerischen Geschmack, und ich bin überzeugt, daß er Ihre Arbeit bewundern wird. Ich will ihn rufen."

Ihr Herz schlug laut vor wildem Triumphe, als sie durch ihr Ankleidezimmer zu Cangers hinüberging.

„Rollyn," rief es schelmisch zu seiner Thür hinein, „komm' in mein Boudoir. Ich muß Dir etwas Schönes zeigen."

„Schon recht," erwiderte Cangers. „Ich komme gleich."

Oktavia kehrte zu Beryl zurück.

„Mein Mann kommt gleich," sagte sie. „Ich hoffe, er wird Ihre Arbeit bewundern; ach, wenn sie nur mir gefällt, dann gefällt sie ihm schon gewiß. Er liebt mich innigst, hält mich für einen Engel; aber ich glaube, das ist die Schwäche aller jungen Ehemänner."

Beryl schwieg.

Oktavia lauschte ungeduldig, ob Cangers nicht komme. Sie war sehr begierig, das Geheimniß der Beziehungen zwischen diesem schönen jungen Mädchen und Rollyn Cangers zu ergründen. Daß sie einander gekannt hatten, davon war sie schon hinlänglich überzeugt. Daß es der Anbkick Cangers war, welcher Beryl vor der St. Just-Kirche in Ohnmacht versetzt hatte, dessen war sie sicher. Sie glaubte, daß die beiden sich in der Schweiz gekannt hatten, daß Cangers Miß Star den Hof gemacht und ihre Liebe errungen habe. Ja, sie glaubte sogar, daß Cangers Beryl mit einer Scheinheirath betrogen hatte, bei welcher Huplick den Geistlichen vorstellen mußte, aber kein Gedanke an die eigentliche Wahrheit drängte sich ihr auf.

(Fortsetzung folgt.)

den Rücktritt des Fürsten Bismarck läßt sich der „Russki Mir“ folgendermaßen aus: „Die Gerüchte über den Rücktritt des Fürsten Bismarck müssen gegenüber den schweren, erschütternden Arbeiten, welche der berühmte Kanzler unerschütterlich während vieler ruhmvollen Jahr getragen hat, als vollkommen natürlich erscheinen; diese Arbeiten haben seine Gesundheit erschüttert. Fürst Bismarck hat schon wiederholt den Wunsch ausgesprochen, sich endlich von der riesigen Last, welche mit seiner hohen Stellung verknüpft ist, zu befreien, nnd sich in das ruhige Privatleben zurückzuziehen, um seine Kräfte, ohne Verlust für die staatlichen Interessen Deutschlands, wieder herzustellen. Dieser Wunsch war vor zwei Jahren seiner Erfüllung nahe, und nur die ungewöhnliche Popularität des Namens des Kanzlers und die fast öffentlich bekannte Unmöglichkeit, einen halbwegs passenden Nachfolger zu finden, nöthigten ihn, seine Lage auch fernerhin zu ertragen, welche für einen anderen aus der Zahl der zeitgenössischen Staatsmännen des deutschen Reiches gewählten zu schwierig wäre. — In Deutschland und in Europa, fährt der „Russki Mir“ fort, hat der Fürst Bismarck eine Bedeutung, welche unter gewöhnlichen staatlichen Umständen noch nie ein Minister erreicht hat. Die Namen Cavour's und Metternich's sind nur blasse, schwache Schatten in Vergleiche mit dem weitstrahlenden Glanze des Namens Bismarck, der den Deutschen so theuer, wie er eine Autorität für die ganze Welt ist. Eine so ungewöhnliche Rolle legt auch ungewöhnliche Lasten auf, welchen man zu Lebenszeiten nicht leicht entsagen kann. Der deutsche Reichskanzler kann sich vom Dienste nicht wie der erste beste Großwürdenträger zurückziehen, welcher Ruhe für seine alten Tage sucht; wohin sich Fürst Bismarck auch begeben wird, wird ihm die allgemeine Aufmerksamkeit Deutschlands und ganz Europas folgen, und seinen Worten und Thaten durchaus nicht die untergeordnete Bedeutung zuschreiben, welche man den Worten und Handlungen irgend eines Diplomaten, welcher dimissionirt der Ruhe pflegt, zuschreibt.

Fürst Bismarck gehört nicht zu denen, welche sich pflegen können, wann es ihnen beliebt, und wir zweifeln, ob es ihm gelingen wird, sich während seiner ferneren Lebensjahre von dem sehr schwierigen, wenn auch glänzenden Amte eines Reichskanzlers fern zu halten Trotzdem wird der Urlaub auf ein Jahr in Europa als ein ernster Schritt zum Rücktritte des Fürsten Bismarck aufgenommen werden. Vielleicht wird Frankreich diese Thatsache als ein Zeichen der friedlichen Absichten seines drohenden Nachbars auffassen, denn der Fürst Bismarck würde sich gewiß nicht zurückziehen, wenn er in nächster Zukunft die Möglichkeit eines ernsten Zusammenstoßes voraussehen würde.“

Türkei. Konstantinopel, den 9. April. Die Geschäfsträger Rußlands, Oestreichs und Frankreichs haben sich bei der Pforte ganz besonders für die Annahme des Protokolls seitens der Pforte, sowie für die Einsendung eines türkischen Abgesandten nach Petersburg verwandt. Heute findet wiederum ein außerordentlicher türkischer Ministerrath statt. Dem Vernehmen nach wird die Pforte morgen das bereits signalisirte Zirkular, in welchem sie ihre Entschließung darlegt, an ihre Vertreter im Auslande absenden. — Die montenegrinischen Deligirten bestehen nach wie vor auf der Abtretung der Distrikte von Niksik, Kucci und Kolatschin trotz der Weigerung der Pforte, diese Zugeständnisse zu machen.

Konstantinopel, 9. April. Die Mächte setzen ihre Vermittelungsversuche bei dem Minister des Auswärtigen, Savfet Pascha, fort; es ist in Frage gekommen, ob nicht, vor defintiver Löfung der montenegrinischen Frage ein Delegirter der Pforte nach Petersburg zu entsenden sei.

Provinzielles.

— In Culm ist dem früheren Redacteur eines polnischen Blattes, Trembecki, vom Provinzial-Schul-Collegium untersagt worden, Pensionäre, welche das Gymnasium besuchen, zu halten. T. hat hierüber, bei dem Unterr.-Minister Beschwerde erhoben.

— In Marienwerder fand um 9. April die Einführung des neuen Directors der städt. Mädchenschule Dr. Völkel statt.

††† Danzig 10. April. (O. C.) Das Hauptthema des Stadtgespräches bildet seit den Oster-Feiertagen die Entdecknug grober Unterschleife, welche der auf der Kämmerei-Kasse angestellte Buchhalter J Fuhr — und zwar, wie sich herrausstellt, schon seit einer Reihe von 8 Jahren (seit Ende 1868) — sich zu Schulden kommen lassen und bisher durch falsche Buchungen schlau zu verdecken gewußt hat. Der Gesammtbetrag der Defecte dürfte 8 bis 9000 Mk. betragen, und betreffen dieselben haupsächlich das Conto des Wasserzinses. Der p. Fuhr ist im Allgemeinen geständig und darnach aus dem Untersuchungs-bereits in den Crimminal-Arrest übergesiedelt worden. — Am 6. d. Mts. wurde auch der frühere Gutsbesitzer B., seit ein Paar Jahren hier als Geschäfts-Commissionair und Güteragent thätig, verhaftet. Derselbe ist angeklagt. auf den Namen von gut accreditirten Grundbesitzer der Umgegend Wechsel, im Gesammtbetrage von etwas über 20,000 Mk., fälschlich angefertigt und hierorts versilbert zu haben. Zumeist hat er dieselben an den Rentier M. verkauft, welcher durch dem ihm gespielten Betrug um etnen nicht kleinen Theil seines Vermögens kommt. Dagegen entzog ein Kaufmann L. welcher wegen betrüglichlichen Banquerotts verhaftet werden sollte, sich der Verhaftnng durch schleunige Flucht. — Unser verdienter Oberbürgermeister, Herr Geheimerath v. Winter, welcher sich in Berlin einer nicht ungefährlichen Mastdarm-Operation hat unterwerfen müssen, hat zur Wiederherstellung einen mehrwöchentlichen Urlaub genommen, den er zu einer Reise nach Süddeutschland und der Schweiz benutzen wird. — Der hier seit einer von Jahren im Selonkesden Vernügungs-Etablissement bestehende und eines guten Rufes sich erfreuende Theater ist mit dem 8. d. Mts. in den Pachtbesitz eines Herrn. Otto Präger, eines von früher her hier beliebten Schauspielers, übergegangen, und hat dabei dem Namen „Wilhelm-Theater“ angenommen. Dasselbe eröffnet wurde unter sehr günstigen Auspizien; denn die Erstlings-Vorstellung auf selbigern, am Sonntag Abend, erfreute sich nicht nur vielen Beifalls, sondern war auch trotz des schönen, zu Spaziergängen einladenden, Wetters überaus zahlreich besucht. Auf dem „Stadttheater“ endet übermorgen Abend das längere, eines ziemlich guten Erfolges sich erfreut habende, Gastspiel des Kaiserl. Hof-Schauspielers, Herrn, Karl Sontag aus Hannover. — Endlich sei noch angeführt, das die Gedecks-Corvette „Arcona“ Schraubendampfer von 1690 Tonnen u. 18 Geschützen) vorgestern Morgen vom Hafen zu Neufahrwasser nach Kiel abgedampft ist, und daß auf der hiesigen Kaiserl. Werft im Kurzem die Arbeiten wieder in verstärcktem Maße betrieben werden sollen. In den letzten Monaten ging es damit ungewöhnlich schwach.

— (Auswanderer.) Am 31. v. Mts. wurden vom Hamburger Bahnhof in Berlin aus etwa 320 Auswanderer, alle aus Ost- und Westpreußen, nach Hamburg befördert, von wo aus sie sich nach Australien einschiffen und in dem Landstrich Queensfield als Ackerbauer niederlassen wollten. Die Leute, welche recht wohlgenährt und behäbig aussahen, behaupteten, daß Verwandte Einzelner von ihnen schon früher dorthin gegangen wären nnd sich sehr zufrieden über ihre Lage geäußert hätten, und daß andere Züge von Auswanderern folgen würden.

— In Elbing beging man am Sonntage im Saale der Ressoure eine Seitens des Gesellschaftsvorstandes veranstaltete Todtenfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister Philipps. In dem schwarzdrappirten Saale hielt Dr. Jacoby die Gedächtnißrede.

— In Köuigsberg ist in Stelle des verstorbenen Commerzienrath Becker Com. R. Weller zum Provinziallandtags-Abgeordneten gewählt worden.

— Der in die Pfarrstelle zu Loetzen berufene bisherige Pfarrer in Loebau und Superintendent der Diözese Strasburg, Franz Herrmann Boehnke, ist zum Superintendenten der Diözese Loetzen bestellt worden.

— Wie die „Ostsee-Ztg.“ berichtet, ist der Berlin Stettiner Eisenbahnschaft der Betrieb der hinterpommerschen Linien, also auch der Strecke Danzig-Cöslin-Stargard, bereits znm 1. Januar 1878 von Seiten des Staates gekündigt worden.

— Die landwirthschaftliche Schule in Fraustadt ist am 9. April in Gegenwart des Oberpräsidenten der Provinz Posen, Herrn Günther feierlich eröffnet worden.

— In Posen haben wiederholt auf Plätzen und Straßen Zusammenrottungen von Arbeitern, denen es an Beschäftigung und Verdienst fehlt und die am 9. und 10. d. M. sich zu großen Haufen von Hunderten beliefen, stattgefunden Sie störten an keinem Punkte die Ordnung und zerstreuten sich auf die an sie ergangenen Aufforderung der Beamten bald. Inzwischen ist für Beschäftigung derselben nach Möglichkeit, gesorgt worden und dürfte eine Wiederholung dieser beunruhigenden Versammlungen nicht mehr stattfinden.

Locales.

— **Handwerker-Verein.** In der am Donnerstag den 12. d. Mts. stattfindenden Sitzung des Handwerker-Vereins spricht Herr Gymnasiallehrer Curtze „über den Mond.“

— **Musterung.** Die Musterung der Effecten des 61. Infanterie-Regiments an Kleidungsstücken 2c. 2c., zu welcher Herr Gereral-Major Arnold und Herr Intendantur-Rath Lotter bereits am Sonntag den 8. April aus Bromberg hier eingetroffen waren, ist am 10. beendet, und hat als Resultat, wie wir vernehmen, die Anerkennung einer ganz vorzüglichen in dieser Hinsicht bei dem Regiment herrschenden Ordnung gehabt. Diese Musterungen haben den Zweck dem Kriegsministerium die Gewißheit zu geben, daß die betreffenden Regimenter sich jederzeit in marschfähigem Zustande befinden und daher im Falle einer Mobilmachung innerhalb der vorschriftsmäßigen Frist von 11 Tagen stets verwendbar sind.

— **Schwäne.** Von den 7 Schwänen, welche im Sommer v. J. noch unter Obhut des Verschönerungsvereins standen, sind seitdem 2 verkauft, von den verbliebenen 5 sind diesmals 2 im Wallgraben vor dem Bromberger Thor auf das Wasser gebracht worden und scheinen, wie aus ihrem Nestbau zu schließen ist, dort auch im Sommer brüten zu wollen; den 3 andern war der Stadtgraben als ihr Revier angewiesen, doch ist einer davon, obwohl ihm schon 1875 der eine Flügel gelöchert worden, jetzt doch davon geflogen, die Lähmung muß also seitdem vollständig verwachsen und geheilt sein. Es sind also jetzt nur noch 4 Schwäne im Besitz der Stadt.

— **Literarisches.** Die unteren Weichsel-Niederungen und ihre Eisgangsgefahren. Ein Vortrag des Danziger Bauraths Licht unter vorbezeichnetem Titel mit 2 erläuternden lithograpbischen Plänen ist im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erschienen, in welchem mit Ueberzeugung der Beweis geführt wird, daß zur Behebung der sich alljährlich steigernden Gefahren für jene Gegenden durch Eisgang und Hochwasser nicht, wie es bisher fast ausschließlich von Seiten der Regierungsbautechniker für zweckmäßig gehalten wurde, durch Erhöhung und Verstärkung der Deiche erreicht werden könne, sondern lediglich nur durch Regulirung des Strombettes mittelst normaler Profile, andere Maßregeln aber nur eine Steigerung der Gefahren herbeiführen würden. Das nachgewiesene jetzige Profil wird, weil die einzelnen Abschnitte des Strombettes nach Breite und Tiefe so sehr ungünstig gestaltet sind, daß in ihm ein normaler Abfluß der Wasserfluten niemals stattfinden kann, vielmehr stets durch Engen und seichtes Bett Stauungen stattfinden werden, nur eine regelmäßige Wiederkehr der Calamitäten für die Bewohner jener fruchtbaren, aber schließlich der Verarmung entgegenhendeu Landschaft herbeiführen. Der Herr Verfasser zählt in seinem Vortrage die Veränderungen der Wasserläufe daselbst im Laufe des letzten Jahrhunderts und früher durch Natur und die Sicherungsanlagen der Menschen erfahren und fügt dann in einer Beilage unter der Ueberschrift „Das frische Haff, seine fortschreitende Versandung, die Nothwendigkeit der Coupirung der Nogat und der Durchstich der Nehrung als Frage der Zeit,“ diejenigen Bauprojecte auf, welche ihm als unabweisbar bald auszuführen sich empfehlen. Als solche wollen wir hier als Hauptaufgaben resumiren: Regulirung des Strombettes in Anfangs gedachter Art, Durchstich der Nehrung zur directen Führung des Stromes in Nähe des sogenannten „Danziger Haupt“ nach der Ostsee. Coupirung der zahlreichen kleinen Weichsel- und Nogat-Arme durch einen Schifffahrts-Kanal südlich und dann westlich um das Elbinger Haff herum nach der Ostsee und endlich die Trockenlegung des Frischen Haffs gleich dem Harlemer Meer. Das sehr interessante und überall so beifällig aufgenemmene Schriftchen empfehlen auch wir angelegentlich und bemerken, daß sein im Verhältniß zur exacten Herstellung billig erscheinender Preis auf ein 1,50 Mk gestellt ist.

— **Unfug.** Seit einigen Tagen wird vor den Thoren der Stadt besonders in den Abendstunden von jungen Leuten, die kaum das Knabenalter überschritten haben, ein Unfug verübt, der nicht bloß ruhigen Leuten lästig sondern selbst gefährlich für viele sein kann, nämlich das Schießen aus kleinen Taschenterzerolen. Dieser Unfug wurde am Montag den 9. in dem Wäldchen vor der Ziegelei bemerkt, und am Dienstag den 10. in der Abendstunde nach 9 Uhr sogar dicht bei der Stadt und einer Militärwache, nämlich auf der Brücke über den Wallgraben am Bromberger Thor, wo etwa zwei Fuß hinter einer Dame eine Schuß abgefeuert wurde, der aus einem scharf geladenen Lauf abgefeuert sein muß, denn sie hörte die Kugel an ihrem Ohr vorbei gehen. Es ist zu wünschen, daß der Fortsetzung solches kindischen und gefährlichen Spiels von Seiten aller, die es vermögen, energisch entgegen getreten werde.

Briefkasten.

Eingesandt.

— Sonst und auch im vorigen Jahre, wenn eine Beschädigung der städtischen Brücke eingetreten und die Passirung derselben dadurch unterbrochen war, wurde nach Beendigung des Eisganges für Personen eine Ueberfahrt in Kähnen von der städtischen Behörde eingerichtet; diesmal scheint das nicht zu geschehen, und doch würde eine solche Veranstaltung für viele sowohl Fremde, als Hiesige, die sich, sei es zur Fahrt sei es in andern Geschäften nach dem Bahnhofe oder von dort zur Stadt begeben müssen, eine sehr angenehme Erleichterung der Verbindung gewähren. Die Brückenkasse wird freilich durch Aufstellung von Kähnen, nicht grade erheblichen Gewinn, aber gewiß auch keinen Schaden haben, und die Bequemlichkeit des Verkehrs zwischen beiden Stromufern wesentlich gefördert werden. Es wäre also wohl zu wünschen, daß bald eine solche Anordnung gegeben würde.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 10. April.

Gold 2c. 2c. Imperials — — —
Oesterreichische Silbergulden 177,75 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 243,70 bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete für den Terminverkehr bei vorwiegender Verkaufslust mit eher etwas herabgesetzten Preisen, aber die Frage trat schon bald wieder mehr in den Vordergrund, und es entwickelte sich dabei unter anziehenden Preisen ein mäßig lebhaftes Geschäft, wonach jedoch die Haltung der Preise von Neuem ermattete. Von effektiver Waare erwiesen sich die Anerbietuugen dem Bedarf überlegen, und die letzten Forderungeu lassen sich nur mit Mühe aufrecht erhalten. — Weizen gek. 16,000 Ctr. Roggen gek. 6000 Ctr. Hafer gek. 3000 Ctr.

Rüböl fand mehrseitige Beachtung, wobei die Preise sich nicht nicht unwesentlich besser stellten. Gek. 3000 Ctr.

Spiritus wurde unter anfänglich anziehenden, dann aber matt gehaltenen Preisen ziemlich lebhaft gehandelt. Gek. 260,000 Ltr.

Weizen loco 200—240 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 156—184 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 57 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 34 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 53 Mk bz.

Preis-Courant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 10. April 1877.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	Mk	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	18	—
Weizen-Mehl Nr. 2	16	—
Weizen-Mehl Nr. 3	11	20
Weizen-Futtermehl	7	20
Weizen-Kleie	5	80
Roggen-Mehl Nr. 1	13	—
Roggen-Mehl Nr. 2	11	80
Roggen-Mehl Nr. 3	7	80
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	11	40
Roggen-Schrot	9	40
Roggen-Futtermehl	7	20
Roggen-Kleie	6	40
Gersten-Graupe Nr. 1	27	—
Gersten-Graupe Nr. 3	19	60
Gersten-Graupe Nr. 5	13	40
Gersten-Grütze Nr. 1	14	40
Gersten-Grütze Nr. 2	13	40
Gersten-Kochmehl	9	80
Gersten-Futtermehl	6	80

Getreide-Markt.

Thorn, den 10. April. (Lissack & Wolff).
Prachtwetter.
Weizen fest bei geringer Zufuhr.
„ bunt: 205—210 Mk.
„ hochbunt weiß: 212—217 Mk.
Roggen eher fester:
„ russisch 150—155 Mk.
„ polnischer 160—163 Mk.
„ inländischer 163—166 Mk.
Gerste unverändert 135—148 Mk.
Hafer do. 130—150 Mk.
Erbsen do. 130—137 Mk.
Alles pro 1000 Kilo.
Rübkuchen 8— 8,50 Mk
Leimkuchen 8,50 — 900 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 11. April 1877

		10./4.77.
Fonds.	mattest	
Russ. Banknoten	242—25	243—70
Warschau 8 Tage	242	243—40
Poln. Pfandbr. 5%	69—25	70
Poln. Liquidationsbriefe	59—25	61—70
Westpreuss. do 4%	93	93
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—30
Posener do. neue 4%	94—25	94—25
Oestr. Banknoten	164—60	164—95
Disconto Command. Anth.	101—25	102—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	233—50	231—
Sept. Okt.	223	221—
Roggen:		
loco	165	164
April-Mai	166	163—50
Mai-Juni	164—50	161
Juni-Juli	164	160—50
Rüböl.		
April-Mai	65	64—40
Septbr.-Octbr.	66—20	66
Spiritus.		
loco	53—80	53
April-Mai	54—80	54
Aug.-Septbr.	57—80	57—20
Reicha-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 11. April 12 Fuß 11 Zoll.

Amtliche Depesche
der Thorner Zeitnng.
Angekommen 3. Uhr Nachmittags.

Warschau, 10 April. Wasserstand 5 Fuß 11 Zoll, gestern 6 Fuß 3 Zoll.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.
Angekommen Nachmittag 4 Uhr.

Berlin. Durch kaiserliche Ordre von gestern ist der Reichskanzler bis Augnst beurlaubt. Die Vertretung erfolgt, analog der früheren Vertretung bei Beurlaubung im Jahre 1872 in den inneren Reichsangelegenheiten durch den Reichskanzleramts-Präsidenten Hoffmann, in den auswärtigen Reichsangelegenheiten durch den Staats-Secrätair von Bülow; in Preußen durch den Minister-Präsidenten Camphausen. Der Kaiser behielt sich vor, den Rath des Reichskanzlers auch während seines Urlaubes einzuholen.

Angekommen Nachmittag 4½ Uhr.

Berlin. Im Reichstage wird ein Schreiben Bismarck's verlesen, in welchem er seine Beurlaubung wegen seines leidendenden Gesundheitszustandes und seine Vertretung für Reichsangelegenheiten durch Hoffmann und von Bülow anzeigt.

Petersburg. „Golos“ theilt mit: Im Falle einer Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Montenegro, was einer entschiedenen Weigerung, die Forderungen des Protokolls zu erfüllen, gleich käme, würde Rußland weiter nichts übrig bleiben, als die an der türkischen Grenze concentirten Truppen vorwärts rücken zu lassen. Wahrscheinlich wird schon nächste Woche Europa klare Beweise erhalten von dem Entschlusse Rußland's sein Ziel zu erreichen, für welches Truppen an der Grenze concentrirt wurden.

Inserate.

Bekanntmachung.

In Folge der in den letzten 6 Wochen in hiesiger Stadt vorgekommenen Erkrankungsfälle an Typhus fordern wir die Vorsteher derjenigen Haushaltungen, in welchen seit dem 15. Februar d. J. derartige Erkrankungen vorgekommen sind, sowie die Herren Aerzte, welche in ihrer Praxis Typhuskranke während dieses Zeitraums behandelt haben, hierdurch auf, uns bis zum 19. April d. J. Anzeigen über die stattgefundenen Erkrankungen zu machen.

Wir weisen hierbei auf die Strafbestimmungen des Regulativs vom 28. Oktober 1835 die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei den am häufigsten vorkommenden ansteckenden Krankheiten betreffend, hin.

Thorn, den 11. April 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von heute ab ist frisch gebrannter Kalk à Hektoliter 3,50 Mark in unserer Ziegelei zu haben.

Thorn, den 10. April 1877.

Der Magistrat.

Heute Donnerstag

Concert

in meinem neu eingerichteten Lokale.

Entree frei.

Gleichzeitig empfehle ich mein neues französisches Billard.

J. Sedelmeyer.
Weißestraße 76.

Ich wohne
Klein Mocker Nr. 4.
Fr. Geittner,
Maurer- und Zimmermeister.

Dachpappe, Theer, Kalk,
verkaufe zum Kostenpreise aus.
Carl Spiller.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Auf der Akademie des Herrn Prof. **Kullak** ausgebildet, beabsichtige ich hier Klavierunterricht zu ertheilen und bitte um gefällige Beachtung.

Marie Feldtkeller,
Culmerstr. 345.

Allen Müttern

zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerbig'schen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41, echt zu haben sind.

Walter Lambeck
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.
Musikalien-Leihanstalt
vortheilhafte Bedingungen und größte Auswahl.

Wiesers Kaffeehaus

empfiehlt seinen in bester Ordnung hergestellten Garten, sowie Kegelbahn mit neuen Kegeln und Pockholzkugeln.

Es ladet ergebenst ein
Leonida Rueck.

Speck-Flundern

empfiehlt
Oscar Neumann,
Neustadt 83.

Kartoffeln zur Brennerei verkauft **Ostrowitt** bei Schönsee.

Elisabeth-Straße 89 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Zuverlässige u. sachverständige

Controle

über

Werth-Papiere

aller Art, übernimmt
unentgeltlich
für ihre Abonnenten die
Allgemeine
Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitaisten u. Rentiers,
welche wöchentlich erscheint, in völlig
unabhängiger Weise
das Interesse des kleinen Capitals vertritt u. alles für dieses Wissenswerthe enthält.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung" zum Preise von 1 Mk pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und **franko** zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Für jeden Politiker von Interesse

Die Mitglieder
des
Deutschen Reichstages
nebst dem Plane des
Sitzungssaales des Reichstages
(mit Angabe der Inhaber der Plätze)
Preis 25 Pf.
empfing und empfiehlt
Walter Lambeck's Buchhandlung.

Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste.

Wichtig für Stellensuchende.

Das Wichtigste für Stellensuchende ist entschieden die wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheinende „Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste," welche Stellen in größter Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands enthält, sowohl für **Beamte der Land- und Forstwirthschaft** (Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Jäger, Gärtner u. s. w.) als für den **Handelsstand und Industrie** (Werkführer, Buchhalter, Correspondenten, Lagerverwalter, Verkäufer, Verkäuferinnen u. s. w.) ferner **sämmtliche wichtige Vacanzen für Civilversorgungsberechtigte** und dergleichen.

Die „Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste" kann nur direkt von der Expedition in Berlin, O. Münchebergerstraße Nr. 7 part. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken oder per Postanweisung bezogen werden und kostet eine einzelne Nummer 2 Mk und im Abonnement 4 Nummern 4 Mk, für welchen Preis dieselbe nach Erscheinen im Couvert franko zugesandt wird.

Berlin O. Münchebergerstraße 7.

Wichtig für Stellensuchende.

Mein Geschäftslokal

befindet sich von heute ab im Hause des Herrn
Simon Leyser,
— Breitestraße 146—47. —
A. Böhm.

Preußische Original-Loose

1. Klasse 156. Lotterie: 1/2 84 Mk, 1/4 42 Mk (Preis für alle 4 Klassen: 1/2 150 Mk 1/4 75 Mk), sowie Stettiner, Mecklenburger, Cassler, Quedlinburger, Königsberger und Hannover'sche Pferde-Loose à 3 Mk (je 11 Loose für 30 Mk) und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 4. Klasse à 6 Mk versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages: **Carl Hahn,** in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Putz- und Mode-Magazin

zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison mit

sämmtlichen Neuheiten

auf das Billigste und Reichhaltigste sortirt ist.

Geschw. Bayer.

Das bereits früher angekündigte, nach Vorschrift des Herrn **Horstig** bereitete

Eau de Cologne,

ist nun auf meinem Lager und in 1/2 Lit.-Fl. à 1 M. 75 Pf., sowie in kleinen à 40 Pf. zu haben.

Diese vom Inhalte der ersteren gefüllt, kosten nur 30 Pf.

Entleerte Flaschen nehme ich für 10 und 5 Pf. wieder an.

Möge nun ein so **vorzügliches und sehr billiges** Fabrikat sich wiederum selbst empfehlen.

Walter Lambeck.

Offerte für Wollsäcke

von

R. Deutschendorf & Co.,

Säcke-Fabrik, Danzig, Milchkannengasse 12.

1. Wollsäcke, extra schwer, Köper-Waare, 9, 10 11 Pfd., à 3,20 bis 3,75 M.
2. do. Tarpawling extra Qualität 7 bis 8½ Pfd. à 3,10 bis 3,50 M.
3. do. gewöhnl. Sackleinewand 10 bis 11 Pfd. à 3,25 bis 3,50 M.
4. do. leichte Hassians, guter Qualität, 4½ bis 5 Pfd. 1,80 bis 2,30 M.
5. do. für Schmutz-Wolle von 1,20 M. an.

Besonders machen wir auf die
schweren Köper-Säcke
aufmerksam, da diese an Reinheit und gutem Aussehen allen anderen schweren Säcken vorzuziehen sind.

Drillich-Säcke für Getreide und Mehl zu sehr billigen Preisen; Mehlversandt-Säcke und Säcke aller Art zu jedem Preise.

Signaturen gratis.

Proben in allen Sorten senden wir auf Wunsch zur Ansicht.

— Lieferung prompt und reell. —

Ernst Günther's Verlag (Karl Alberts) in Leipzig.

Soeben erschien das 1. Heft von

Kosmos.

Zeitschrift für einheitliche Weltanschauung auf Grund der Entwicklungslehre.

In Verbindung mit
Charles Darwin und Ernst Häckel
sowie eine Reihe hervorragender Forscher auf den Gebieten des Darwinismus
herausgegeben von
Dr. Otto Caspari. Prof. Dr. Gustav Jäger. Dr. Ernst Krause.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes zum vierteljährlichen Preise (für 3 Hefte gr. 8°.) von 6 Mark.

In Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden! Dies beweist nachstehendes Attest, welches dem Herrn **R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28,** zugesandt ist.

Gegen Magenkatarrh habe ich jeden Morgen, ehe ich Kaffee genoß, einen Eßlöffel **Daubitz'schen Magenbitter** eingenommen und habe darauf eine **merkwürdige Erleichterung** beim Husten; ebenso empfinde ich eine **außerordentlich gute Verdauung** und verspüre, daß ich meiner recht lästigen Obstruction auf wunderbare Weise überhoben bin.

Dahmsdorf, den 18. Januar 1877.

Templin,
Gutbesitzer.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets **echt** zu haben bei Herrn **R. Werner** in Thorn.

Ich wohne im Wernick'schen Hause Culmerstraße 342, Hof 2 Treppen.
H. Fucks, Schornsteinfegermstr.

Schlesischen Sellerie,
Petersilie, Porrey empfiehlt
Carl Spiller.

Wickbolder und Nürnberger Bier
in Flaschen und Gebinden empfiehlt,
C. Schilke.

In L. Oehmigke's Verlag in Berlin erschien:

Unsere Töchter

und

ihre Zukunft

von
Karl Weiss.
Director der Gewerbe- und Handelsschule für Frauen in Erfurt.
Preis 2 Mark 20 Pf.

Eltern, welche ihren Töchtern eine selbstständige und geachtete Zukunft sichern wollen, sowie alle Erzieher werden in diesem Buche alle zeitgemäßen Fragen von einer Autorität gelöst finden.

Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Kinderwagen zu soliden Preisen, massiv gebaut, empfing und empfiehlt
Th. Wolff, Copernicusstr.

Pianinos

gegen Ratenzahlung **à monatl 20 M.** im Wege des Abonnements leicht zu erwerben und direkt ab Fabrik zu beziehen. Näh. Prospekt.

Th. Weidenslaufer. Berlin,
Gr. Friedrichsstraße.

Kostenfr. Probes. n. a. deusch. Plätzen. Bei gleich v lst. Bez. besond. Vortheile.

Dr. Sutzar's

Wasserheilanstalt

Königsbrunn, Station Königstein, sächs. Schweiz. Ebenso Electrotherapie und sp. Pension für Nervenleidende.

Ein kleiner Kahn ist an der Fischerei angeschifft. Eigenthümer kann sich melden Fischerei 129.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden x. anerkannt und empfohlen. Bei
Bruno Gysendörffer.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6305.)
Walter Lambeck.

Brettschneider

finden dauernde Beschäftigung. Zu melden auf dem Holzplatz bei Schloß Dybow.
David Marcus Lewin.

Einen Lehrling

sucht von sogleich die Droguen-Handlung von **Hugo Claass.**

Einen ordentlichen Knaben als Lehrling sucht **J Seepolt,** Feilenhauermeister.

Laden.

In unserem Hause **Friedrichspl. 10** die beste **Geschäftslage Brombergs** ist ein **Laden mit Wohnung,** eignet sich zu **Weißwaaren, Eisenwaaren, Küchen- und Wirthschafts-Geräthen, Kurzwaaren, Delikatessenwaaren, Cigarren Handlungen** u. s. w., sofort zu vermiethen und zu beziehen. Derselbe wird neu umgebaut mit 2 großen Schaufenstern. Näheres bei Gebrüder **Andrae,** Bromberg, Friedrichspl. 11.

Großen eleganten Laden nebst Wohnung habe zum 1. Juli cr. zu vermiethen.
E. Meier, Löwenapotheke.

Eine Remise, Pferdestall für 3 Pferde, auch zu anderer Benutzung, und Boden zu vermiethen bei
Moritz Fabian, Baderstr. 59.

Möbl. Zimmer verm. Gerechtestr. 110.

Eine Sommerwohnung zu vermieth.; zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine freundliche Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Heiligegeiststraße 200, 1 Tr. vorn.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.